

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

58 (8.3.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1060242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1060242)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.

und



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 58.

Donnerstag, den 8. März 1888.

14. Jahrgang.

Unser Kronprinz.

Der „National-Zeitung“ telegraphirt man vom 6. März aus San Remo: Bei mildem Sonnenschein ist ein prächtiger Frühling morgen. Der Kronprinz promenirt mit Madenzie seit 9 1/2 Uhr im Garten zum ersten mal seit der Operation. Er fühlt sich so wohl, daß er bald wird ausfahren können.

Der „Reichs- und Staatsanz.“ veröffentlicht folgendes Bulletin: San Remo, 6. März, 11 Uhr Vorm.

Gegenüber den in der Presse verbreiteten Gerüchten von Meinungsverschiedenheiten unter den behandelnden Ärzten Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen erklären die Unterzeichneten, daß hinsichtlich der Natur und Beurtheilung der Krankheit eine Meinungsverschiedenheit unter ihnen nicht besteht. Ebenso wenig ist von ihnen die Nähe einer gefährlichen Wendung des Leidens behauptet worden. Die einheitliche, verantwortliche Leitung der Behandlung befindet sich wie vor der Operation in den Händen des mitunterzeichneten Sr. Morell Madenzie. An die Ärzte des In- und Auslandes richten die Ärzte noch einmal im Interesse des hohen Kranken und der Wölter, die ihn hochachten, lieben und verehren, die Bitte, sich jeder Diskussion über die Krankheit Höchstselbst oder über die bei der Behandlung angewandten Methoden und Instrumente zu enthalten. Die ärztlichen Sitzungen in und am Kehlthor Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit haben sich wesentlich nicht verändert, die Wunde ist geheilt, die Kanülen liegen gut, die Lungen sind gesund, Husten und Auswurf wurden geringer. Der Kräftezustand ist ein befriedigender, der Appetit im Zunehmen begriffen, Verdauungsstörungen sind nicht vorhanden, ebenso wenig Schmerzen beim Schlucken oder Kopfschmerz. Der Schlaf hält ununterbrochen Stunden lang an. Da die Mission des Geheimen Raths v. Bergmann beendet ist, wird er demnächst abreisen.

Madenzie. Schrader. Krause. Hobell. v. Bergmann. Bramann.

Politische Rundschau.

R. Die auch von uns gebrachte Nachricht, daß Professor Dr. R. Gneist dem Prinzen Wilhelm über das ganze Gebiet des Staatsrechts, sowie über die allgemeinen und grundsätzlichen Fragen der inneren Politik zur Seite gesetzt sei, bestätigt sich; ebenso sicher ist, daß dem Prinzen der vortragende Rath v. Brandenstein aus Magdeburg gewissermaßen als Korrespondenzsekretär für die laufenden Dienstgeschäfte in der inneren Verwaltung und der Oberstlieutenant von Wittich zum Vortrag über Militärangelegenheiten beigegeben werden. Das Zentrum ist doch eine ganz eigenthümliche Partei, die das Kunststück fertig bringen möchte, den Mantel auf zwei Achseln zu tragen, indem sie ihn bald auf die konservative und bald auf die demokratische schiebt. Mitunter schwebt er aber so anmutig hin und her, daß es schwer zu raten ist, ob er die demokratische, die oft stark sozialistisch geschwollen ist, oder die konservative berührt. In diesem Jongleurkunststück ist besonders die kleine Erzellenz geübt, die zum Verblüffwerden kaltblütig dabei zu Werke geht. Wenn die Waffe nur mehr denken und beobachten wollte, sie würde die ultramontane Spiegelfechtere bald durchschauen. Nun findet im Leben aber alles seine Nachahmung, und so hat sich auch ein protestantisches Zentrum gebildet, dem es aber an einem so gewandten und geistreichen Führer fehlt, wie Windthorst dem Zentrum ist. Im Gegentheil erweist sich die Partei der „Kreuzzeitung“, welches Blatt mit Fug und Recht die protestantische „Germania“ genannt werden kann, als recht grobkörnig. Die Herren Bonfandso und Soundso fahren oft

darzwischen nicht wie Sturm und Blitz, sondern nur als wenn ein Sack voll Steine ausgeschüttet wird. Aber, weh thut es auch, wenn solch ein Feldstein trifft, den der Pflug aus der Furche hervorgetrieben. Tritt nun aber erst der Auser zum Streit Stöcker in die Arena, so läßt er nur Gieße mit dem Knüttel fallen und statt mit Feldsteinen wirft er noch mit etwas anderem. Was gilt diesem Vertreter der streitbaren Kirche das, was die Kulturwelt verehrt und bewundert, da er nur das für verehrungswürdig hält, was gerade zur Zeit den Kreuzzeitungsrittern verehrungswürdig ist, in deren Interesse er auch noch großem Muffen in die Sozialdemokratie pfuscht. In seiner Bildungs- und Kulturkegerei und -Heberei wagte er im Parlament auszusprechen, daß das Denkmal, welches man dem deutschen Dichter Heinrich Heine errichten wolle, eine Schandsäule für Deutschland wäre. Wenn Heine in kirchlichen Dingen seinen eigenen Weg ging, so kam das hauptsächlich daher, daß er in dem Christenthum, wie es sich in seinen Tagen breit machte, ein umgekehrtes Ideal fand, das weder den frischen Pulschlag eines jungen Herzens, noch die innerliche Religiosität und auch nicht das keimende nationale Bewußtsein zu verstehen, noch weniger zu fördern wußte. Es klammerte sich wie ein eigenförmiger alter Mensch an diejenigen, welche sich vor der frischen, von Westen herfließenden Brieße in einen Pelz bis über die Ohren verummumten und sprach sein Anatomem über die aus, die den Hals vom steifen Nacken befreien und den Hemdtragen umgellappt trugen. Gefährlich war es dazumal, das Wort Deutschland in Bezug auf die Gesamtheit auszusprechen; denn das versetzte jedem Duodezfarsten einen Stich ins Herz, den pflichtschuldbigst der ganze Hof und das Heer der Beamten mitfühlte. Das war das alte verrottete Deutschland, das 1806 auf die Kasse fiel, als die französischen Ohnehosen und Vögelgarde auf es einschlug. Da stand Jung-Deutschland. Nicht das deutsche Reich von heute, sondern eine Reihe junger, patriotisch gesinnter, mit Geist und Talent begabter Leute, die sich begnügen mußten, dem deutschen Michel Nasensüßer zu geben und über ihn die Schaafe ihrer Verachtung und Entrüstung in Satiren und Witzeleien auszuschütten, da es ihnen doch nicht gelingen mochte, ihn zur Erkenntnis seiner Pflicht und Kraft aufzurütteln. Eine Art patriotischer Galgenhumor griff unter diesen Leuten um sich, von welchen Heine der wigigste und schneidigste war. Er spottete, aber unter seinem, allerdings oft cynischen Spotte floß das klare Herzblut seiner Begeisterung für Wahrheit und Recht und für die Erhebung des deutschen Vaterlandes. Lese man das nachstehende Gedicht von H. Heine, ist es nicht eine poetische Vorahnung dessen, was gekommen?

Deutschland ist noch ein kleines Kind,
Doch die Sonne ist seine Amme,
Sie säugt es nicht mit süßler Milch,
Sie säugt es mit wilder Flamme.

Bei solcher Nahrung wächst man schnell,
Und lacht das Blut in den Adern.
Ihr Nachbarkinder, hütet Euch,
Mit dem jungen Deutschen zu hadern!

Er ist ein töppisches Nieslein,
Neigt aus dem Boden die Eise,
Und schlägt Euch damit den Rücken wund
Und die Köpfe windelweiche.
Dem Siegfried gleicht er, dem edlen Fant,
Von dem wir singen und sagen:
Der hat, nachdem er geschmiedet sein Schwert,
Den Ambos entzwei geschlagen.
Ja, Du wirst einst wie Siegfried sein,
Und tödten den häßlichen Drachen.

Heiß! Wie freudig vom Himmel herab
Wird Deine Frau Amme lachen.
Du wirst ihn tödten und seinen Gott,
Die Reichskleinodien, besitzen.
Heiß! Wie wird auf Deinem Haupt
Die goldene Krone blitzen!

Wenn hier Raum wäre, könnten wir ohne Schwierigkeit aus Heine's Werken mit Leichtigkeit den Beweis führen, daß es mit seiner Gottlosigkeit gar nicht so schlimm gewesen, und daß er an Patriotismus Niemandem nachstand, und lebte er heute, so würde sein Talent sich wesentlich anders gestaltet haben, wenn er freilich auch häufig Veranlassung gegeben haben würde, Herrn Stöcker noch zu stärkeren Ausfällen gegen sich zu reizen. Aber jeder Mensch ist ein Kind seiner Zeit, und so auch Herr Stöcker. Taktvoller und der Würde eines Geistlichen angemessener wäre es, wenn der Herr etwas mehr Achtung zeigen wollte vor dem, was er doch nicht verunzieren kann, weil es für ihn unverständlich und zu hoch ist. Er und alle Jene, die mit ihm denselben Strang ziehen, werden den Lauf der Welt doch nicht rückwärts schrauben. — Die „bittere Louise“ ist wieder hergestellt, sie hat in Havre eine Versammlung abgehalten, in welcher sie in echt anarcho-socialistischer Manier vom Leder zog. Sie verlangte die Vergabigung zweier zum Tode verurtheilten Sträflinge in Neu-Caledonien; zuletzt wurde unter ihrer Leitung noch eine Resolution dahingehend angenommen, die deutschen Sozialisten und die russischen Sozialisten aufzufordern, ihr Leben einzusetzen, um die Menschheit zu retten, indem sie die Bourgeois, Kapitalisten und Tyrannen ermorden. Wenn man solchen blutigen Unfug Freiheit nennt, so möge uns Gott in Gnaden vor dieser Freiheit bewahren. — In der Schweiz wird heftig gegen Deutschland gehetzt, diesmal aber nicht von den Fremden, sondern von den Schweizern selber. Mit hoher obrigkeitlicher Duldung werden Schandlieder auf Deutschland gesungen und verbreitet. — Die englische Regierung beanspruchte für Chamberlain, der in ihrem Auftrage nach Amerika worden ist, die Kleinigkeit von 3900 Pfund. Das Unterhaus verwarf jedoch diesen Antrag mit 314 gegen 68 Stimmen. In der Trafalgar Square-Angelegenheit trug die Opposition aber eine Niederlage davon. — In Serbien hat sich ein wichtiges Ereigniß vollzogen, welches für die Tripelallianz von Wichtigkeit ist, da die russische Partei, an deren Spitze Niksic steht, unterlegen ist. Niksic, der mit bedeutenden russischen Geldmitteln agitierte, hat doch nur zwölf seiner Anhänger in die Stupichtina erhalten. — Ruiz Zorrilla, der alte spanische Revolutionär, hat wieder einen revolutionären Aufruf erlassen, von welchem er und seine Freunde sich viel versprechen, der aber gleichwohl, wie so manche andere seiner Kundgebungen, im Sande verlaufen werden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers wird gemeldet, daß der Erhaltungszustand auch am heutigen Tage noch unverändert anhält, weshalb Allerhöchstdieselbe im Laufe des heutigen Tages auch wieder Vorträge noch militärische Meldungen entgegennehmen konnte. — Se. Durchl. der Fürst Anton Radziwill, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, wird morgen früh von Berlin abreisen und sich nach London begeben, um dort den silbernen Hochzeitsfeierlichkeiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales am 10. März beizuwohnen.

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Lüffel.

(Fortsetzung.)

Der Kommerzienrath nahm auch diese in derselben mechanischen Weise und legte sie neben sich auf den Schreibtisch. Dann überflog er hastig die letzten Aufzeichnungen seines Schwagers, des Barons von Güfen.

„Ehe er noch die Reise nach der Residenz antreten konnte“, bemerkte Sperber erklärend dazu, „erlebte ihn der Tod; er erlebte den nächsten Tag nicht mehr. Das Datum auf jener Notiz bestätigt es. Wie aus den Aufzeichnungen ferner noch hervorgeht, wußte nur die alte Gertrud um die Flucht Werner's und sie war verschwiegen wie das Grab.“

„Und mich — mich hat er im Verdacht, ihm das Herz seines Kindes entfremdet, es ihm entführt zu haben“, sagte der Kommerzienrath halblaut, indem er las.

„So ist es“, bestätigte Sperber. „Ich habe mir Zeit gelassen, die ganzen Papiere zu lesen. Die Kaffette, die mir zum Transport zu schwer und auch ganz werthlos war, enthielt auch noch etwas, ein Medaillonbild des Knaben und seiner Mutter.“

„Meiner Schwester!“ rief der Kommerzienrath bewegt. Er warf die Papiere hin und entriß Sperber die kleine goldene Kapsel, welche derselbe gleichfalls aus seiner Brusttasche genommen hatte.

„Meine Schwester!“ wiederholte der Kommerzienrath mit Thränen in den Augen. „Ja, ja, das sind ihre und das sind seine, Werner's Bzige, nun erst, wo ich sie bei einander sehe, erkenne ich die große Ähnlichkeit.“

„Das Bild zeigt den Knaben in seinem zehnten Jahre“, bemerkte Sperber dazu. „Es steht in den Notizen.“

Der Kommerzienrath schüttelte verwundert den Kopf. „Daß sich mir diese Bzige so entfremden konnten!“ sagte er. „Ich hätte doch sonst in Rudolph Werner den kleinen Werner wieder erkennen müssen. Ja, ja, er ist es. Meinen Sie nicht auch, Sperber?“

„D, kein Zweifel“, entgegnete dieser mit zufriednem Lächeln, „daß er es ist.“

„Nun, zum Glück ist er noch da, uns noch erlangbar“, rief der Andere mit einem leichten Aufwallen von Freude. „Ich werde, wie ich es ihm versprochen, diese Beweise noch weiter prüfen, und dann, wenn jeder Zweifel geklärt ist, ihm sein Erbe zurückgeben, wie es sein seliger Vater in seinem letzten Willen verfügt hat.“

„Ach was!“ sagte Sperber ungläubig. „Ich habe wohl nicht recht gehört?“

„Wieso? Natürlich werde ich Werner von Güfen sein Erbe zurückgeben. Er ist doch noch nicht fort?“

„Zum Glück ja, er ist fort.“

„Wieder auf Reisen gegangen?“ fragte der Kommerzienrath ganz bestürzt.

Sperber's Antlitz nahm einen dämonischen Ausdruck an.

„Ja fort“, zischte er, „und zwar auf eine Reise, von der, wie Hamlet sagt, kein Wanderer zurückkehrt. Er ist todt.“

Der Kommerzienrath taumelte gegen die Wand.

„Todt?“ leuchtete er.

„Ermordet!“ zischte Sperber.

Der alte Mann stieß einen heiseren Schrei aus. Er raffte sich auf und stürzte sich auf Sperber, der unbeweglich und höhnisch lächelnd mitten im Zimmer stand. Er packte ihn an der Brust.

„Ha, Schurke“, rief er, „wer hat Dich das geheigen! Werner von Güfen — Du hast ihn ermordet?“

Sperber stieß ihn zurück.

„Nicht ich“, sagte er, „ein Anderer.“

„Sie haben — einen Mörder gedungen?“ stammelte der Kommerzienrath.

„Ja; und da es sich um Millionen handelt, für einen hohen Preis. Sie werden mir sofort fünfzigtausend Mark auszuhändigen. Das Schweigegehd für den Mörder.“

„Nicht das werde ich thun“, entgegnete fest der Kommerzienrath, „aber Sie den Gerichten überliefern.“

„Sie — mich?“ höhnte Sperber. „Sie meinen doch sich selbst. Oder denken Sie vielleicht, daß ich zugestehen werde, hier nicht in Ihrem Auftrag gehandelt zu haben?“

„Wie, was? Sie wollen zu behaupten wagen —?“

„Daß Sie die Mörderhand wider Werner von Güfen bewaffnet haben. Was denn sonst!“

„Ja, was wäre Ihrer Nichtswürdigkeit nicht möglich! Aber man wird Ihnen nicht glauben.“

„Man wird es, wenn ich sage, was ich vom Rixensteiner Schloßbrand weiß und was Sie mir selbst über die zuvor erfolgte Ermordung des Barons, Ihres Schwagers, erzählt haben. Oder meinen Sie, daß der Richter so leichtgläubig sein wird, wie ich selbst? Wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, und das wird sich bei Ihnen bewahrheiten.“

„Oder bei Ihnen!“ sprach drohend der Kommerzienrath.

Sperber lachte übermüthig.

„Ich bin Ihr willenloses Werkzeug“, sagte er, „und werde Alles beschwören, um von Ihnen den Gegendeweis zu erwarten. Wer hat denn durch die Ermordung der beiden Güfens gewonnen, als nur Sie; und auf Ihnen bleibt die Hauptschuld lasten, wie Sie sich auch ausreden und verteidigen mögen.“

Der Kommerzienrath sank stöhnend auf seinen Sessel und schlug die Hände vor das Gesicht.

„Wehe, wehe“, klagte er; „und doch habe ich keinen Theil an diesem Verbrechen, und doch bin ich unschuldig.“

Sperber zuckte die Achseln.

„Wollen Sie mir das Geld zahlen?“ fragte er kalt. „Bis zum Abend muß es zur Stelle sein.“

„Nein“, erwiderte der Andere trozig.

„Gut“, sagte Sperber, „so werde ich dem Mörder seinen eigentlichen Auftraggeber nennen. Er mag sich das Geld bei Ihnen selbst abholen.“

Der Kommerzienrath machte eine heftige Bewegung gegen ihn.

„Gehen Sie — gehen Sie“, sagte er mit verlagender Stimme.

„Sie sollen das Geld — haben.“

Er sank gebrochen auf seinen Stuhl zurück. Sperber verließ mit gewohntem Gleichmuth, als wenn nichts geschehen wäre, das Zimmer. Wenige Minuten später erschien Frieda im Zimmer des Vaters. Sie fand ihn, wie Sperber ihn verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

— Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm ist heute, Mittwoch, Vormittag wieder in Berlin eingetroffen.

— Das Abgeordnetenhaus genehmigte nach längerer, aber wenig erheblicher Diskussion den Gesetzentwurf, betr. die fünfjährige Legislaturperiode in zweiter Abstimmung. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Etat.

— In dem freigeordneten Wahlkreise Pterlohn ist von den Nationalliberalen der Kommerzienrath Herbers, von den Freisinnigen der Dr. Langerhans in Berlin aufgestellt worden. Wie man hört, sollen die Sozialdemokraten und Ultramontanen ebenfalls je einen Kandidaten aufstellen wollen.

— Aus Halle schreibt man: Sämtlichen Lieferanten der hiesigen militärischen Institute soll angeblich kontraktlich aufgegeben worden sein, in der Voraussetzung, daß sie nicht selbst Anhänger der Sozialdemokratie sind, zum Transport von Gebrauchsgegenständen nicht solche Personen zu verwenden, welche im Verdacht stehen, einer Gemeinschaft anzugehören, die den gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie huldt.

Reichstag.

Berlin, 6. März. Das Haus erlebte heute theils mit, theils ohne wesentliche Erörterung in erster und zweiter Verathung den internationalen Vertrag zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischen und die Freundschaftsverträge mit Ecuador, Guatemala und Honduras, verwies die allgemeine Rechnung über den Etat 1884/85 in die Rechnungscommission, erbat ferner in zweiter Verathung die Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer für 1885/86 und die Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für 1886/87 nach den Anträgen der Kommission, genehmigte endgültig mit zwei kleinen Aenderungen den Gesetzentwurf, betr. die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten, und ging schließlich zu Wahlprüfungen über.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. März. Heute fand die nochmalige Verathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode, statt. Rüdert hielt das Resultat der Greiffenberg-Kammerwahl für ein Symptom von hoher Bedeutung und konstatierte, daß die Kartellparteien infolge der Täuschung des Volkes bei den vorigen Reichstagswahlen bereits über 20 Prozent an Stimmen verloren hätten. v. Minnigerode meinte, der relativ ungünstige Ausfall der Wahlen werde für seine Partei ein Anzeichen für größere Regsamkeit und Einigkeit. Dr. Windthorst glaubte ebenfalls, daß das Ergebnis der Greiffenberg-Kammerwahl allen Theilen zu denken gebe, und meinte, daß jetzt, wo man dem Volke die Möglichkeit nehme, eine öftere Revision seiner Wahlen vorzunehmen, denselben auf jeden Fall das geheime Wahlrecht als eine gewisse Garantie erhalten bleiben müsse. v. Gynern erklärte, die Stellung seiner Partei sei schon lange darauf hingegangen, eine Anregung, betreffend Verlängerung der Wahlperiode, zu unterstützen. Träger hielt im Interesse der Volkserziehung eine kürzere Wahlperiode für wünschenswerth. v. Erffa hielt der Fortschrittspartei ihre unerlaubten Wahlagitatorien in Thüringen vor. Dr. Gneiss sprach für fünfjährige Wahlperioden im Interesse ruhigerer Wahlkämpfe und stetigerer Entwicklung. Schließlich wurde der Gesetzentwurf wieder genehmigt.

Ausland.

Wien, 6. März. Das „Fremdenblatt“ meldet, die nächste ordentliche Delegationsession dürfte in der zweiten Hälfte des Monats Mai eröffnet werden.

Paris, 6. März. Die Deputirtenkammer setzte in einer heute Vormittag abgehaltenen Sitzung die Verathung des Kriegsbudgets fort. Ledroy verlangte Aufklärungen über den Gesetzentwurf, betr. die Einsetzung von fünf Generalinspektoren und beantragte die Verweisung dieses Gesetzentwurfs zur Vorberathung an die Armeekommission. Der Kriegsminister erwiderte, die Generalinspektoren sollten Delegirte des Kriegsministers sein, die Kreirung der Generalinspektoren sei eine große Hauptsache, sie werde besser als bisher ermöglicht, die Maßnahmen für die Vorbereitung zum Krieg zu inspizieren und zu prüfen und über die Sicherheit und Verteidigung des Landes zu wachen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Vorlage erklärte er sich mit deren Verweisung an die Armeekommission einverstanden. Die Kammer vertrat sich darauf auf zwei Stunden.

London, 6. März. Lord Salisbury verweigert die von Italien proponirte Anerkennung der Verschmelzung Ostrumeliens mit Bulgarien als ein Fait accompli.

London, 6. März. Unterhaus. Bei der Diskussion des Antrages, zur Einzelverathung des Kriegsbudgets überzugehen, stellte Barttelot den Antrag auf Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der Mittel zur Verteidigung des Landes. Der Finanzsekretär im Departement des Krieges, Brodrick, bekämpfte den Antrag, weil derselbe die Schwächen Englands vor der ganzen Welt bloßlegen würde. Der erste Lord des Schachses, Smith, erklärte, die Regierung sei bereit, einer Untersuchung darüber zuzustimmen, in wie weit die Organisation des Heeres und der Flotte den nationalen Bedürfnissen entspreche, den Antrag Barttelots könne die Regierung aber nicht akzeptiren. Die weitere Verathung des Barttelotschen Antrages wurde schließlich auf nächsten Donnerstag vertagt.

Bukarest, 5. März. Dem Vernehmen nach würde Ghita mit dem früheren Generalen in Wien, Corp, ein neues Kabinett bilden, in welchem Legterer voraussichtlich das Portefeuille des Aeußeren übernehmen dürfte, falls Sturdza dasselbe ablehnen sollte.

Konstantinopel, 5. März. Der gestrige Ministerrath nahm den russischen Antrag, betr. die Notifikation der Illegalität des Prinzen von Koburg, an und beschloß, daß die Notifikation an die bulgarische Regierung gerichtet werden solle. Der Sultan sanktionirte diesen Beschluß und hat die Pforte auf telegraphischem Wege dem Minister-Präsidenten Stambuloff die Notifikation, betr. die Illegalität des Prinzen von Koburg, zugehen lassen.

Konstantinopel, 6. März. Die „Agence Havas“ meldet: Der gestrige Ministerrath nahm den Antrag Russlands, betreffend die Notifikation der Illegalität des Prinzen Ferdinand von Koburg, an und beschloß, eine Benachrichtigung an die bulgarische Regierung zu richten. Der Sultan sanktionirte den Beschluß und die Pforte notifizirte Stambuloff die Illegalität des Prinzen von Koburg.

Kolonien.

— (Der deutschen Witugengesellschaft) sind auf Grund ihres Statuts vom 17. Dezember 1887 durch Königlich-Ober vom 20. Februar 1888 die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 7. März. Zu dem am 11. d. Mts. beginnenden Torpedokurs für Stabsoffiziere auf S. M. Torpedoschiff „Blücher“ ist von der Nordseeflotte der Korvettenkapitän und Artillerie-Offizier vom Platz Klaus Kommandant. — Korvettenkapitän Wittmeyer ist vom Urlaub zurückgekehrt und das Kommando der II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung wieder übernommen. — Die Vorlesungen an der Marine-Akademie in Kiel werden am 28. März o. geschlossen. Der Kadetten-Koetus der Marineschule soll am 20. d. Mts. beendet sein, und die Seelabellen-Prüfung am 21. März o. ihren Anfang nehmen. Der Unterricht an der Defensivschule in allen Klassen soll beendet werden, das am 28. März d. J. die im Anschluß daran abzuhaltenden Prüfungen beendet sind. — Assistenzarzt I. Klasse Dr. Rumboltz ist zu einem dreiwöchentlichen Operationskursus nach Moskau kommandirt und dahin abgereist.

— Das Eintreffen S. M. Krz. „Albatros“ in den Kieler Hafen steht im Laufe dieses Monats zu erwarten. Das Schiff war seit dem Jahre 1882 ununterbrochen im Auslande. — Dem neuesten Marine-Verordnungsblatt liegt, wie bereits mitgeteilt, der statistische Sanitätsbericht über die Kaiserliche deutsche Flotte pro 1885/87 bei. Aus demselben geht hervor, daß der Krankenstand an Land ein relativ größerer ist als an Bord. Der Gesamtankrankungszugang in der Marine hatte gegen das Vorjahr im ersten Berichtsjahre um 63,5 pro Mille sich vermehrt, im zweiten Berichtsjahre um 74 pro Mille abgenommen. Gener Zugang war hauptsächlich durch Katarrhe der Luftwege und Mandelentzündungen am Lande erzeugt. — Die gesammte Sterblichkeit der Marine belief sich 1885—86 auf 72 Todesfälle, gleich 5 pro Mille, und 1886—87 85 Todesfälle, gleich 6 pro Mille. An Land starben mehr Leute als an Bord. Die in den Berichtsjahren erfolgten Todesfälle an Malaria, 9 zusammen, davon 1 in Ostasien, 8 in Afrika, kamen sämtlich an Bord vor. Durch Selbstmord endeten 9 Mann, gleich 0,3 pro Mille, durch Unglücksfälle 35, gleich 1,2 pro Mille, davon 20 durch Ertrinken, 7 durch Sturz aus der Takelage. Abgerechnet hiervon ist die durch den Untergang der „Augusta“ ertrunkene Besatzung von 223 Mann.

— Von der britischen Marine. Um den endlosen Erörterungen über den Bestand der britischen Flotte endlich ein Ende zu machen, ist, wie die „Köln. Ztg.“ hört, auf der Admiralität beschloffen worden, in Kurzem die Stärke der Flotte durch die vollständige Kriegsbereitschaft der englischen Häfen auf die Probe zu stellen. Zu diesem Zwecke werde das Kanalgeschwader nach England zurückberufen und soll Anfangs April eintreffen, etwaige Schäden ausbessern und Mängel beseitigen und daraufhin auftritt der üblichen Sommermandr der Mobilmachung betreiben. Ueber die Einzelheiten dieser in Aussicht gestellten interessanten Flottenmandr ist zur Zeit nur noch das eine an die Öffentlichkeit gelangt, daß eine große Anzahl von Kriegsschiffen, Kanonen- und Torpedobooten, die zur Zeit nicht im praktischen Dienst der Flotte stehen, bei den Mandröbern mitwirken werden.

lokales.

§ Wilhelmshaven, 7. März. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß zum Nachfolger des Herrn Baurats Dr. Taaks in Wittmund, der aus Gesundheitsrücksichten schon vor längerer Zeit seine Entlassung zum 1. April nachgesucht hatte, Herr Bau-Inspektor Biedermann aus Merseburg mit der Weisung ernannt ist, seinen Wohnsitz in Wilhelmshaven zu nehmen. Derselbe wurde vor vier Jahren von Aurich dahin versetzt, von wo er nun als Kreis-Bau-Inspektor in unsern Kreis zurückkehren wird.

§ Wilhelmshaven, 7. März. Die Theatergesellschaft des Herrn Direktor A. de Nolte weilt gegenwärtig in Aurich. Die Vorstellungen der Gesellschaft werden nach den Berichten dortiger Blätter immer gut besucht.

§ Wilhelmshaven, 7. März. Die in kurzer Zeit stattfindenden Vorstellungen im Gebiete der höchsten Stufe der Ventriloquistik (Baukrednerkunst), Mimit von Herrn Prof. Otto Nürnberg dürften sich wohl um so sicherer eines zahlreichen Besuches erfreuen, als dem Genannten ein überaus günstiger Ruf vorangeht. Nach den uns vorliegenden Zeitungsberichten aus allen Gegenden der Windrose (denn nach Art eines echten Ventriloquisten und Zauberers ist Herr Prof. Nürnberg bald im hohen Norden, bald im fernen Süden anzutreffen; heut in Konstantinopel, übermorgen in Kopenhagen) ist der Künstler überall auf's Hülftvollste aufgenommen und hat durch sein bedeutendes Talent die Erinnerung von anderen Kollegen und Konkurrenten überall siegreich aus dem Felde geschlagen. Herr Prof. Nürnberg hatte sich der Auszeichnung vieler hoher und höchster Persönlichkeiten zu erfreuen und hat insbesondere an allen möglichen Höfen mit größtem Erfolge sich präsentiert. Sein Ruf ist daher groß und stützt sich auf die solide Grundlage wirklicher Erfolge, was ja von manchen seiner Kunstgenossen leider nicht behauptet werden darf. Auch auf seiner diesjährigen Sommer-Tournee durch alle großen Bäder Deutschlands und Oesterreichs hat sich Herr Prof. Nürnberg der schmeichelhaftesten Aufnahmen zu erfreuen gehabt und in Wiesbaden, Marienbad, Karlsbad, Ems u. große Triumphe gefeiert. Insbesondere wird in den uns vorliegenden Berichten von dem ganz besonderen Erfolge des Künstlers in Nordorney erzählt, wofür er auf besondere Einladung des Königl. Kommissärs und Kammerherrn Freiherrn v. Vinde vier Cytlen von Vorstellungen arrangirte und das aus den höchsten Epigen der Gesellschaft bestehende Auditorium (worunter der Fürst Schaumburg-Lippe, Fürstin Schaumburg-Lippe, Fürstin Windischgrätz u. c.) allabendlich zu enthusiastischem Beifall hinriß! Derselbe dürfte auch hier dem genannten Künstler gewiß nicht fehlen.

§ Vant, 7. März. Heute Abend findet im Schmidt'schen Lokale „Zum Rathhause“ eine Gemeinderathssitzung statt. Zur Verhandlung gelangen sechs Punkte.

§ Vant, 7. März. Am Sonntag, den 11. d. M., Nachmittags, findet eine Sitzung der Armenkommission im hiesigen Armenhause statt.

§ Vant, 7. März. Die diesjährige Lokalbau-Revision seitens der Kaiserlichen Werk-Verwaltungs-Abtheilung und Hafenbau-Kommission — der hiesigen fiskalischen Wohngebäude pro Etatsjahr 1888/89 ist nunmehr beendet.

§ Vant, 7. März. (Des Teufels Großmutter.) Eine hiesige Frau soltete ihren gutmüthigen Mann fast täglich mit der Behauptung, er werde sie durch sein „Kneipenlaufen“ noch zu Tode ärgern. Als der Ehegemahl dies Gerücht kürzlich nun einmal über wurde, meinte er: „Na, wenn Du denn mit aller Gewalt sterben willst, so gib mir wenigstens einen vernünftigen Rath, wen ich nach Deinem Tode heirathen soll.“ Zur Furie werdend rief die Todesstundin: „Heirathe des Teufels Großmutter, die paßt am besten für Dich!“ Kaltblütig lautete die Antwort: „Nein, die nicht, die steht zu nahe mit Dir in Verwandtschaft!“

§ Sedan, 7. März. (Polymhymnia.) Die vom Gesangsverein „Polymhymnia“ am 11. März d. J. im Saale des Herrn Tiesler zu veranstaltete Abendunterhaltung verspricht nach dem uns vorliegenden Programm eine recht amüsante zu werden.

§ Neumende, 7. März. Mit diesem Monat tritt der Schluß der sogenannten kleinen Jagd ein und dürfen außer Enten, die im April, Mai und Juni Schonzeit eintritt, Fasanen, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne bis zum Mai hier geschossen werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Neustadtgödens, 7. März. Die Opernsängerin Fräulein Marianne Donner aus Wittmund wird am nächsten Sonntag, den 11. d. M. im Gasthose des Herrn v. Thünen hiersebst ein Konzert veranstalten. Die Sängerin verfügt über eine wohlklingende, starke, reine und umfangreiche Stimme und ist an vielen Orten bereits mit großem Erfolge aufgetreten, weshalb zu erwarten ist, daß auch hier der Besuch ein zahlreicher sein wird.

§ Dykhausen, 6. März. Auf der gestern bei Herrn Müller G. Gerriets hiersebst stattgefundenen Auktion, zu der sich recht viele Personen eingefunden hatten, wurden nur wäßrige Preise erzielt. Herr G. beabsichtigt, in diesem Frühjahr nach Amerika auszuwandern, und wird der Eigentümer der Mühlenbesitzung, Herr Küper in Sande, seinen Wohnsitz wieder nach hier verlegen.

§ Sande, 7. März. Die Jagd auf den hiesigen dem Staate gehörenden Grodenlänbereien ist für die folgenden 6 Jahre wieder an den bisherigen Pächter, Herrn Gutsbesitzer S. Theilen hiersebst, ver-

pachtet worden für 275 Mk. pro Jahr. Die bisherige Pachtsumme betrug pro Jahr 350 Mk.

§ Oldenburg, 6. März. Als Grenzaufseher auf Probeweise sind wieder angestellt: Theodor Haase zu Waddens (Butjadingen), Hugo v. Pöllnis zu Holzwarderfel, Adolph Heinrich Johannsen zu Delmenhorst. Beretzt wurden: Aufseher Wolters von Delmenhorst nach Oldenburg, Aufseher Hüfchen von Hasbergen nach Delmenhorst. Pöener, 5. März. Der trotz seines hohen Alters noch sehr rüstige und thatkräftige Schlachter S. Plagge von hier ging diesen Morgen, als es noch fester war, auf den Handel aus. Beim Passiren der Emsfähre Hiltensborg, kurz vor Beendigung des Uebergangs ist er ins offene Wasser gestürzt, indem infolge hoher Fluth an betr. Stelle kein Eis stand. Seinen schaurigen Hilferuf will man in Hiltensborg gehört haben. Als man bald darauf nach der Unglücksstätte eilte, wo der Herr Ortsvorsteher zu Hiltensborg zuerst sich einfand, fanden sich Nütze und Stod des Verunglückten als kraurige Wahrzeichen vor. Dem eifrigen Bemühen gelang es, die Leiche bald aufzufinden. (E. u. L. Z.)

Bermischtes.

Berlin. (Wieder ist ein Kassirer durchgegangen.) In einem Bankgeschäft in der Behrenstraße ist ein junger Mann Ernst von der Ofen, Sohn des Kammerjägers von der Ofen, als Kassirer angestellt, welcher das volle Vertrauen seines Chefs genöß. Als von der Ofen vor einigen Tagen verschwand, wollte man zunächst dem Verdacht einer Veruntreuung nicht Folge geben; es stellte sich aber gar bald heraus, daß in der Kasse 36 000 Mk. fehlten. Die nunmehr benachrichtigte Kriminalpolizei hielt bei den Angehörigen des von der Ofen, wofür er wohnte, eine Durchsuchung ab. Man fand auf seinem Schreibtisch zwanzig Tausend Markscheine liegend vor, die v. d. Ofen bei seiner Flucht wohl in der Uebereilung vergessen hat einzusteken; er hat sich somit nur 16 000 Mk. mitgenommen. Seine völlig niedergeschlagenen Angehörigen gaben an, daß ihr unglücklicher Sohn vor seiner Abreise sehr aufgeregt gewesen, daß sie aber an ein Vergehen nicht gedacht hätten. Der Chef des v. d. Ofen glaubt sich aber nach den vorgenommenen Untersuchungen noch weit mehr geschädigt, als er augenblicklich anzugeben vermag. Denn er findet stündlich bei der Durchsuchung der Bücher Kasuren und falsche Eintragungen, deren sich v. d. Ofen ebenfalls zu seinem Vortheil schuldig gemacht zu haben scheint. Der Flüchtige ist etwa 25 Jahre alt, hat kleinen blonden Schnurrbart, trägt kurzgeschorenes Haar und hat eine Narbe auf der linken Schläfe; außerdem hinkt er etwas auf einem Bein infolge eines Beinbruchs.

— (Ironie des Schicksals.) Nachdem die Furiere der Heilarmee in Berlin einen so grünlichen Abfall erlebt haben, wendete sie sich nach Kiel, um daselbst in einer in der Schauenburgerstraße ohne Wissen der Polizei fertiggestellten Bethalle Versammlungen abzuhalten. Der „Kommissioner“ Kailton kam indeß nicht dazu, denn die von der Polizei eingezogenen Erkundigungen führten, wie die „Kiel. Ztg.“ konstatirt, zu dem überraschenden Ergebnis, daß Mr. Kailton aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen sei. Das in Kiel zum Bethaus für die Heilarmee errichtete Gebäude soll nunmehr als — Spritlager Verwendung finden. Das ist in der That eine kostbare Wendung des Schicksals.

§ Chemnitz, 27. Febr. (Chinesische Nachtigallen) werden als neuer Handelsartikel zu Tausenden eingeführt und nach allen Theilen Deutschlands abgesetzt. Die kleinen Sängerrinnen kommen in großen Drachtfässen an, von denen jeder ungefähr 100 Stück enthält und mit Latzen umschlagen ist, welche die Aufschrift tragen: „Donnez à boire“. Man rühmt von den chinesischen Nachtigallen, daß sie viel andauernder schlagen als unsere heimischen und die ungarischen Sprosser. Das Stück wird zu 6 Mk. verkauft. Der in Sachse seit einer Reihe von Jahren auf Grund der dortigen Jagdgesetzgebung nachdrücklich geübte Vogelschutz hat Anlaß zu dieser neuesten Einfuhr gegeben.

— (Getränkter Ehrgeiz.) In dem Städtchen Nagy-Bobroc, Piptauer Komitat, hat dieser Tage die Stadthauptmannwahl stattgefunden. Das Resultat war, daß der bisherige Polizeichef von Nagy-Bobroc fallen gelassen und ein neuer gewählt wurde. Daraufhin stürzte sich, wie „Bud. Hirl.“ berichtet, — der frühere Würdenträger über seinen Nachfolger, den neuen Stadthauptmann, und erschlug ihn mit einem einzigen Hieb.

§ Kiel, 6. März. Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich beabsichtigt der Geh. Kommerzienrath Schickau in Elbing zur Vermählung ein vollständig ausgestattetes Torpedoboot en miniature als Geschenk zu widmen.

— (In einer kleinen Stadt.) Fremder: „Was ist denn heute los? Was thun die vielen gepusteten Mädchen auf dem Marktplatz?“ — Gastwirth: „Nichts, es ist nur der neue Assessor, der noch ledig ist, angekommen.“

§ Brüssel. (Ein blutiges Ehedrama) hat sich in einer der letzten Nächte auf dem Boulevard Anspach abgespielt. Die Frau eines gewissen Wilhet, ersten Kassirers in dem größten Modemaacens-Geschäft Brüssels, hatte, von Eifersucht und Rachegeist getrieben, ihrem Manne 4 Stunden lang auf offener Stöße aufgelauert. Als dieser kurz nach 3 Uhr, nachdem er vorher seine Maitresse entlassen, aus einem Wirthshause heraustrat, gab es einen heftigen Wortwechsel zwischen den entzweiteten Ehegatten, der damit endete, daß die wüthende Frau einen Revolver aus ihrer Tasche hervorholte und durch den dieser Lebensgefährlich am Kopfe verwundet wurde. Das jämmerliche Geschrei des Verwundeten rief die Polizei herbei, welche die Frau weinend auf ihrem Opfer liegend fand und rufen hörte: „Mein Gott! ich habe ihn umgebracht!“ Sie wurde verhaftet.

§ Aus Niederschlesien, 2. März. (Arbeits-einstellung.) In Christianstadt am Bober haben sämtliche Arbeiter der Alt-Flachs-garnspinnerei, ca. 200 Personen, die Arbeit eingestellt, mit dem gestrigen Tage eine Verlängerung der Arbeitszeit um eine Stunde und eine Lohnreduktion um 5% in Kraft treten sollte.

§ Bromberg, 6. März. Die Strecke Konitz-Pastowitz ist wieder frei.

§ Dresden, 6. März. Ausgenommen die Linien Annaberg-Weipert, Marienburg-Regenrain sind die sächsischen Linien wieder offen.

§ Kiel, 6. März. Die dänische Postdampfschiffahrt auf der Linie Korsör-Kiel ist eingestellt; die deutschen Postdampfer auf dieser Tour fahren noch.

§ Danzig, 6. März. Gestern Abend stieg vor dem Bahnhof Hohethor der eben eingelaufene Schnellzug aus Pommern mit einem Rangzuge zusammen. Ein Heizer und der Lokomotivführer wurden verunndet, die Lokomotiven sowie mehrere Wagen etwas beschädigt. — Durch den in vergangener Nacht stattgehabten Schneesturm wurde neuerdings die Eisenbahnlinie Dirschau-Marienburg gesperrt, auch sonst kamen einige kleinere Betriebsstörungen vor.

— (Eine neue Mode.) Die Wiener Damen sind in vollem Ernste daran, einige barbarische Ueberbleibsel des Mittelalters, vor Allen das Schürleichen, aus der Frauenkleidung zu verbannen. Und dies infolge des letzten „japanischen Karnevals“ in Tokio. Dieses „japanische Karnevals“ in Tokio, so schreibt man aus Wien, dürfte, obgleich da keine Schleppe proben aus Sammet und Brokat gesehen wurden, eine nicht zu unterschätzende Rückwirkung auf die Mode ausüben. Die Japanerinnen metamorphosirten Wienerinnen sahen, vom Kopf zwangsbefreit, ganz verführerisch schön in ihren lichten, nur durch

den Gürtel zusammengehaltenen wallenden Gewändern aus, deren Kermel im Schmuck von Edelsteinen und Perlengehängen, von hohen Bändern und in Gold gefickten Borbieren die elastischen Hüften nur noch anmuthiger hervortreten ließen. „Da hätten sie ja“, meinte ein bekannter National-Dekonom, den Saal überblickend, „endlich die gewünschte Tracht für unsere Frauen! Sehen Sie, wie anmuthig sie sich in diesen zwanglosen Kostümen bewegen, wie elastisch sie sich scheinen, daß sie endlich einmal in Gesellschaft wohl athmen dürfen!“ Das Wort des wohlmeinenden Volksfreundes gab zu denken. Die ins Japanische überlegenen Wienerinnen musterten einander und fanden, daß sie thätlich gar nicht ungeliebt auslügen und, um der Narttheit oder richtiger dem kindlichen Spiel den hohen Ernst abzugewinnen, beschloß man, einen „Verein für japanische Moden“ zu gründen. Die Vereinsdamen verpflichteten sich, künftig in à la Japonaise zu erscheinen; „selbstverständlich“, sagte eine bekannte Schöne hinzu, „zuerst nur im Hause!“ Thätlich hat jetzt eine erste Wiener Firma Ordre auf etliche Duzend japanischer Hauskostüme erhalten, ein Beweis, daß die Damen mit dem im Prater zu Jeddo geschlossenen Bündniß Ernst machen. Wenn sich die fleischigen Wienerinnen vom Korset emanzipiren, so will das schon viel sagen; aber wer weiß, wie lange die Mode dauern würde, im Fall sie wirklich eine solche würde? Je

weiter abwärts der Türkei sucht man das Schönheitsideal einer Büste leider nicht in der antiken und morgenländischen Auffassung, sondern vielmehr in einer recht dünnen Taille, damit Schultern und Hüften desto breiter erscheinen. Auch bedarf oft der Reiz der Helena, welcher ihr die Verzeihung ihres Gekgatten nach dem Falle Trojas sicherte, in diesen Ländern häufig eines kunstvoll gearbeiteten Korsets. Das Sprüchwort „Ländlich sittlich“ wird wohl auch hier sein Recht behalten.)

nahm der hohe Herr mit vielem Appetit ein. Husten und Auswurf sind weiter vermindert. Der Kronprinz beschäftigt, heute wieder im Garten spazieren zu gehen. Das Wetter ist prächtig.

Gestreifte und karrierte Seidenstoffe von Mt. 1.35 bis 9.80 p. Meter. — (ca. 350 versch. Dess.) — versch. roben- und füllweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Meteorologische Beobachtungen des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0° reducirt)	Lufttemperat.	Wasser- u. Boden-temperat.	Wind-richtung u. Stärke.	Wolken-Deckung.	Niederschlag.		Wind-richtung u. Stärke.	Wolken-Deckung.	Niederschlag.
							mm	0 Cels.			
März 6.	2 Uhr	757.4	1.3	—	WSW.	3	10	cu	0.2	—	—
März 6.	3 Uhr	758.0	1.6	—	WS.	3	10	cu	—	—	
März 7.	3 Uhr	756.7	2.4	3.9	WS.	3	10	cu	—	—	

Wetterverhältnisse: Nachmittags etwas Schnee und Regen. Durch anhaltendes Thauwetter Schneedecke verschwunden.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des jüngst stattgehabten Brandes und unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 23. Febr. 1881 und meine Bekanntmachung vom 25. August v. J., betr. Löschhülfe bei Schandfeuer, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1. Daß die Herren Brandmeister mit Listen derjenigen Einwohner versehen sind, welche bei ausbrechenden Schandfeuern sich sofort zur persönlichen Hülfsleistung, sowie zum Dienste als Brandwache, an den unten näher aufgeführten Sammelplätzen zu stellen haben. Es ist dies jeder männliche Einwohner der Stadt vom vollendeten 18. bis zum 60. Lebensjahre mit den im § 4 obengenannter Pol.-Verordnung genannten Ausnahmen. Die Listen können bei den Herren Brandmeistern eingesehen werden.

2. Ein jeder Verpflichtete, welcher sich nicht sofort bei eintretendem Schandfeuer auf den Sammelplatz seines Brandbezirks begiebt, wird nachsichtlos gemäß genannter Polizei-Verordnung dießseits bestraft werden.

3. Die Sammelplätze der Einwohner-Corps sind folgende:

- I. Brandbezirk: 1. Brandmeister: Herr Töpfermeister Kitzke, 2. Brandmeister: Herr Unternehmer Schortau, südliches Bankett vor dem Schwandhäuser'schen Grundstück in der Roonstr. (Standort der neuen Spritze).
- II. Brandbezirk: 1. Brandmeister: Herr Maurermeister H. Stolze, 2. Brandmeister: Herr Maurermeister C. Dressel, westliches Bankett in der Wallstraße, vor „Burg Hohenzollern“.
- III. Brandbezirk: 1. Brandmeister: Herr Maurermeister H. Büchel, 2. Brandmeister: Herr Maurermeister H. Groß, nördl. Bankett in der Bismarckstr., vor Hotel Oldenwurtel.

4. Auf dem Alarmplatz ihres Bezirks angekommen, treten die Einwohner hier unter Leitung der Herrn Brandmeister und nach Anordnung dieser in entsprechende Thätigkeit resp. haben sie die weiteren Befehle von dem auf der Brandstelle Kommandirenden abzuwarten.

5. Ein jeder Brandmeister ist im Besitze von weißen, mit der Nummer des Brandbezirks und der laufenden Nummer versehenen Binden, welche an die Einwohner auf dem Alarmplatz zur Ausgabe gelangen und am linken Oberarm getragen werden müssen. Nach Entlassung sind dieselben sofort an den betr. Herrn Brandmeister zurückzugeben und bleibt event. jeder Empfänger für die Binde haftbar. Die Herren Brandmeister sind durch rote und weiße Binden kenntlich.

6. Die Einwohner-Corps des I. u. III. Brandbezirks sind vorläufig in erster Reihe zur Bedienung der neuen Spritze bestimmt, während das Bürgercorps des II. Bezirks zur Verfügung der Polizei bleibt. Die Einwohnercorps werden event. geschlossen von ihren Herren Brandmeistern dorthin geführt, wo sie verwendet werden sollen.

Bei dem Entfernenden Einzelner würden dieselben als „nicht gekommen“ angesehen und bestraft werden. Sobald vom III. Brandbezirk wenigstens 30 Mann zusammen sind, führt der 1. Brandmeister dieses Bezirks dieselben zur Spritze in der Roonstraße und sollte dieselbe, weil schon stark genug besetzt, bereits zur Brandstelle geist sein, so verbleibt diese Abtheilung auf dem Alarmplatz des I. Bezirks bis zum Eintreffen neuer Anordnungen. Der 2. Brandmeister des III. Bezirks bleibt auf dem Alarmplatz des III. Bezirks, sammelt und kontrollirt die nachkommenden Einwohner und verbleibt

bis zum Eintreffen von neuen Anordnungen daselbst. Wilhelmshaven, 6. März 1888.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Verkauf.

Der Handelsmann S. G. Janssen zu Wittmund läßt am

Sonnabend, den 10. d. Mts., Nachm. 2 Uhr anfangend, in der Behausung des Gastwirths Krause zu Sedan:

30 bis 40 Stück große u. kleine Schweine mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 6. März 1888.

Auktion.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am **Montag, den 12. d. Mts., Nachm. 2 Uhr anfangend,** im Sachtien'schen Saal hieselbst:

2 Kleiderkäufe, 1 Küchenschrank, 2 Sophas, 1 Sophasisch, 1 Vertikow, 6 große und mehrere kleinere Spiegel, 4 Regulateure, mehrere Wand- und Taschenuhren, 4 Kupfbau-Nohrflüßle, 4 Mahagoni- do., 1 Waschtisch mit Aufsatz, 1 Kommode, 2 Bettstellen mit Matragen, 1 Kinderbettstelle, mehrere Harmonikas, 1 großer Waschtopf, 1 Petroleum-Maschine und ein Faß grüne Schnittbohnen, sowie viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen.

Heppens, den 7. März 1888.

S. Heiners.

Auf obiger Auktion kommt ferner ein gut erhaltenes Klavier mit zum Verkauf.

Zu vermieten zum 1. April ein elegant möblirtes **Wohn- und Schlafzimmer,** eventuell mit Buchstammern, an der Roonstraße. Zu erfragen durch die Exp. d. Bl.

Telegramm. Vorläufige Anzeige! Kaiser-Saal. Sonntag, 11. März: Eröffnungs-Gala-Vorstellung, gegeben u. arrangirt von **Professor Otto Nürnberg,** unter Mitwirkung der größten Spezialitäten.

Gesucht vom 15. März bis 1. Mai ein **ord. Dienstmädchen.** Frau Bernh. Dieks.

Weltpanopticum. Ein ordentliches zuverlässiges **Dienstmädchen** wird zum 1. Mai gesucht. Wilhelmstr. 6, part. 1.

Frische Hechte per Pfund 60 Pf.

Frische Zander per Pfund 60 Pf.

Frische Karpfen per Pfund 65 Pf.

Frische Schellfische per Pfund 45 Pf.

Frische Austern (La. Nordsee) per Duzend 1.50 Mt., sowie

Dr. Putentrümpfe

„ Bettentenn

„ Capanne

„ Bulardes u.

Gebr. Dirks.

Anthropoiden.

Schönes Landhau habe ich noch preiswerth zu verkaufen. Schaar. D. Finnen.

Zu vermieten auf sofort eine **Oberwohnung.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten 1 möblirtes **Zimmer** an 1 oder 2 junge Leute. Lothringen 64, part.

Stundenmädchen verlangt. Bismarckstr. 12.

Zu verkaufen ein **Kuhkalb.** E. Fr. Rüdicker, Schaar.

Jede Dame versuche Bergmann's Liliemilch-Seife von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.

Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerläßlich. Borr. à Stück 50 Pf. bei Ludwiga Janssen.

Original-Champooing Bay-Rum

ist das **beste Kopfwasser,** selbst wenn alles Andere gegen Haarausfallen u. Kahlföpfigkeit verlagte, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch. — Preis Originalflasche = 1,20, 2,00 und 4,00 Mark. Zu haben bei Carl Barkhausen, Roonstr. 75b.

Gesucht auf baldmöglichst ein **ordentliches Dienstmädchen,** welches alle häuslichen Arbeiten versteht, gegen hohen Lohn. Heppens, 6. März 1888. Frau Friederike Koch.

Gesucht auf sofort 2 **Schneidergesellen.** R. Neubaus, Neustadtgödens.

Diamantine.

Zu vermieten an ruhige Leute zum 1. Mai eine **Oberwohnung mit Stallung u. Gartenland.** J. A. Zooker Bwe., Banterdeich 7.

Zu vermieten eine möbl. **Stube** nebst Schlafstube und Buchsengelaß. E. Schortau.

Getrocknete Gemüse, als: Schnittbohnen, Wurzeln, Steckrüben, Grünkohl, Rothkohl, Weißkohl, Sülzanne u. empfiehlt

Joh. Freese.

Photogr. Atelier von **Anton Götz,** Bismarckstraße 18. Moment-Aufnahmen bei jedem Wetter.

Bekanntmachung.

Der Herr Landrath hat die erste Hälfte der Nacht nicht gut geschlafen. Vormittags 10^{3/4} Uhr erschien Prinz Wilhelm von San Remo zurückgekehrt, bei Sr. Maj. und der Kaiserin. Soeben begiebt sich Fürst Bismarck zum Kaiser.

Berlin, 7. März, Nachmittags 2 Uhr 45 Min. Infolge der ungünstig verbrachten Nacht und des Appetitmangels ist das Befinden Sr. Maj. weniger befriedigend. Sr. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm ist seit drei Stunden und Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck seit zwei Stunden bei dem kranken Monarchen.

San Remo, 7. März, Vormittags 10 Uhr 10 Min. Sr. K. K. Hoheit verbrachte eine recht gute Nacht, fühlte sich wohl gestärkt und befand sich in guter Stimmung. Das Frühstück

Hotel-Übernahme.

Dem hochgeehrten reisenden Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend bringe hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das

Hotel Schwarzer Adler in Hofgeismar

übernommen habe. Für Verabfolgung **nur guter Speisen u. Getränke** bei aufmerksamster Bedienung werde ich stets bemüht sein. Ich empfehle **echtes Münchener Pilsener, Casseler und hiesiges Bier,** sowie **ff. Weine. — Gute Betten. — Billige Preise.** Omnibus zu jedem Zug am Bahnhof. Hochachtungsvoll

Louis Schlobach, Hofgeismar.

Die viel begehrten **Schablonen** zur **Wäsche-Stickerei u. Quittungs-bücher über Wohnungsmiethen** sind wieder vorrätzig. **E. Fuchs, Buchhandl.,** Bismarckstr. 22.

Ein junger Mann kann **gutes Logis** erhalten. Grenzstr. 3, Neubremen.

Gesucht auf sogleich oder den 15. d. Mts. ein **Mädchen** für die Tagesstunden. Frau Knoop.

Die Stelle einer geübten **Plätterin** ist in meiner Wäscherei zu vergeben. Frau Schwanhäuser, Roonstr. 3.

Ein ordentliches **Mädchen od. Frau** wird gesucht zum Reinmachen von Wohnraum und Küche, sowie zum Wassertragen für die Sonnabend Nachmittage. Näh. in der Exped. d. Bl.

Gesucht eine **Frau** oder ein **ält. Mädchen,** welches in der Küche nicht unerfahren ist, vom 18. bis 24. März. **Kaisersaal.**

Eine möblirte Stube zu vermieten. Marktstr. 17.

Zu verkaufen ein **Haufen gut gew. Grodenheu.** Conrad S. Janssen, Postlapp.

Eine möbl. Stube zu vermieten. Berl. Güterstraße 12 I.

Bergmann's Birkenbalsam- u. Liliemilch-Seife nur echt bei **Rich. Lehmann.**

Zu vermieten eine **Stagen-Wohnung.** E. Schortau.

Vertauscht am Sonnabend, 3. d. M., in „Burg Hohenzollern“ ein **Paar Damenstiefelchen.** Um Umtausch w. gebeten. Gärtner Hinrichs, Kopperhörn 10.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J. 1 **Oberwohnung** in der verl. Güterstraße. Preis 200 M. Näh. bei **Joel, Hinterstr. 21.**

Birkenbalsam-Seife wirkfamst. Mittel geg. alle Arten Hautunreinigkeiten, empfiehlt à St. 50 Pf. **Carl Barkhausen,** Roonstr. 75b.

Visitenkarten in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerel des Tagesblattes. **TH. SÜSS,** Kronprinzenstrasse Nr. 1.



Kinderwagen

von den billigsten bis zu den feinsten verkaufe zu auffallend billigen Preisen. Den noch vorhandenen Rest vorjähriger Wagen verkaufe zu jedem nur irgend annehmbaren Preise.

Bernh. Dirks.



Vor-Anzeige.

Ensemble-Gastspiel des Bremerhavener Stadttheaters.

Einem hochgeschätzten Publikum von Wilhelmshaven zur gefälligen Voranzeige, daß unterzeichnete Direktion mit ihrem Ensemble, welches absolut nur aus **ersten** Kräften besteht, am **2. April** (Osterfeiertag) einen

Novitäten-Cyclus

beginnt und soll derselbe **12 Vorstellungen** umfassen. — Um jedem Irrthum vorzubeugen, daß das verehrte Publikum etwa glaubt, eine der üblichen, fogen. „Reisenden Gesellschaften“ käme zugereist, weisen wir ganz besonders auf die untenaufgeführten **Novitäten allerersten Ranges** hin, welche einer **kleinen** Bühne zur Aufführung gar nicht überlassen werden.

Wir würden es unter unserer Würde halten, irgend welchen besonderen Hinweis zu erlassen, wenn wir nicht so häufig empfunden hätten, daß, wenn wir das geschätzte Publikum nicht selbst auf die Sonderheit aufmerksam machen, uns stets ein Vorwurf daraus gemacht wurde, da in kleinen Städten es ein seltenes Vorkommniß ist, daß ein Ensemble von Renommee daselbst sein Glück versucht.

Die **Ausstattung**, welche wir mitbringen, ist den Anforderungen der Novitäten vollständig angemessen, ohne welche derartige Novitäten überhaupt unaufführbar sind. Zu „**Gräfin Sarah**“ insbesondere ist die „**Drangerie in Italien**“ vollständig neu in Gotha angefertigt worden.

Novitäten-Revue.

Sämmtliche Novitäten sind Zug und Repertoire des Hamburger Stadt- und Thalia-Theaters.

- Goldfische, Lustspiel von Genfichen.
- Gräfin Sarah, Schauspiel von Georg Dinet.
- Der schwarze Schleier, Schauspiel von Oskar Blumenthal.
- Die blaue Grotte, Schwank von Emil Pohl.
- Der Bauernbaron, Volksstück mit Gesang von Hilpert.
- Schmerle's Geheimniß, Lustspiel von Rudolf Kneifel.

- Das Schloß am Meer, Schauspiel von Oskar Walter.
- Der letzte Liebesbrief, Lustspiel von Sardou.
- Mein Herzensfritz, Posse mit Gesang von Mannstädt und Wilken.
- Reiz-Reisungen als Chemann, Schwank von F. v. Schönthan.
- Die Bezähmung der Widerspenstigen, Schauspiel von Shakespeare.
- Die Spreewälderin, Posse mit Gesang von Jakobson und Wilken.

Gerne lassen wir auch hier den Haupttheil des Personalverzeichnis folgen, aus welchem sich ersehen läßt, von welchen ersten Bühnen die Kräfte in unserem Ensemble vereint sind.

Damen:

- Frau Direktor Maxschulz vom Kaiserl. Hoftheater in Petersburg.
- Frl. Clara Zahl vom Landestheater in Graz.
- Frl. Gerlach vom Stadttheater in Stettin.
- Frl. von Jankowska vom Hoftheater in Darmstadt.
- Frl. von Dellmar vom Carl Schulz-Theater in Hamburg.
- Frl. Fleischmann vom Theater an der Wien.
- Frl. Huvart vom Stadttheater zu Pest.
- Frl. Waldow vom Stadttheater zu Königsberg.

Herren:

- Direktor Emil Huvart vom Königl. Landestheater zu Prag.
- Direktor Maximilian Maxschulz vom Kaiserl. Hoftheater zu Petersburg.
- Wellmerod vom Großherzogl. Hoftheater zu Weiningen.
- Rübiger vom Stadttheater zu Brünn.
- Nowak vom Stadttheater zu Magdeburg.
- Lenau vom Stadttheater in Breslau.
- Prinz vom Residenztheater zu Hannover.
- Walter vom Hoftheater zu Dresden.
- Bargmann, vom Hoftheater zu Schwerin.

Die Abonnements-Preise sind wir bemüht gewesen, trotz unserer Unkosten, auf die niedrigste Stufe zu stellen.

Die Billets werden dutzendweise abgegeben.

Dutzend-Preise: Sperrplatz à Dutzend: (zu allen Vorstellungen gültig) 12 Mark.
I. Platz à Dutzend: 9

Dieselben können nach Belieben gegen nummerirte Tagesbillets im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Wolf**, welcher den Vorverkauf freundlichst übernommen, umgetauscht werden, ebenso bei Herrn **F. J. Schindler**, Neuhappens.

Einzelne Billets im Vorverkauf: Sperrplatz 1,25 Mk., 1. Platz 0,80 Mk.

Preise der Abendkasse: Sperrplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., Gallerie 50 Pfg., Militair ohne Charge 30 Pfg.

Das Abonnement, welches jetzt beginnt, wird nach der ersten Vorstellung definitiv geschlossen.

Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums wird die Abonnementsliste durch einen Lohndiener den Herrschaften unterbreitet und liegt außerdem noch bei Herrn **Wolf**, Königstraße, eine Abonnementsliste behufs Zeichnung aus.

Da, wie uns mitgetheilt, bereits Vorbestellungen in den Vorverkäufen eingelaufen, von Herrschaften, welche Gelegenheit hatten, hier das Stadttheater zu besuchen, so scheint ja ersichtlich, daß unserm Unternehmen das verdiente Interesse entgegengebracht wird und hoffen wir, daß unsere Mühe keine vergebliche gewesen ist.

Hochachtungsvoll

Emil Huvart, Maximilian Maxschulz,

Direktoren des Bremerhavener Stadttheaters.

Zur Confirmation.
Schwarze reinwollene Cachemires,
„ halbwollene „
Coul. reinwoll. u. halbwoll. Kleiderstoffe,
schon von 35 Pf. per Meter an,
Schwarze und dunkle Buckskins
in großer Auswahl billigst.
Fertige Confirmanden-Anzüge
in schwarzem Kammgarn und dunklem Buckskin von 12 bis
25 Mk., empfiehlt
H. F. Peper,
Bismarckstraße 6.

Geschäfts-Eröffnung.
Erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich in der Oldenburgerstraße
17a, im Hause des Herrn **Wolf** einen
Rasir-, Frisir- und Haarschneide-Salon
eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bitte
Oskar Lubowski.
Der echte Hausschwamm
wird sicher vertilgt durch das rühmlichst bewährte, allein völlig giftfreie,
geruchlose, feuerfichere und trockenlassende
Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion
a. d. chemischen Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg.
Empf. durch **Richard Berg.**
Pianinos, Klaviersessel
in jeder Größe zu Fabrikpreisen stets vorräthig. — Stimmungen sowie
Reparaturen von Flügeln, Pianinos und Tafelklavieren werden
prompt und kunstgerecht ausgeführt.
Solide Preise.
Gustav Schulz, Instrumentenmacher,
Wilhelmshaven,
Verlängerte Roonstraße Nr. 57.

Donnerstag, den 8. März 1888, 8 1/2 Uhr.
Versammlung
des
Verband. deutsch. Zimmerleute
(Lokal-Verband Wilhelmshaven)
am
Freitag, den 9. März 1888,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Gastwirth
Kuper, Kopperhörn.
Tages-Ordnung.
1. Aufnahme neuer Mitglieder und Erhebung der Beiträge sowie des Handwerksbeitrages.
2. Delegirtenwahl.
3. Verschiedenes.
Vollständiges Erscheinen bringend erwünscht.
Der Vorstand.
Verein der Gastwirthe
von
Wilhelmshaven und Umgegend.
Monatsversammlung
am
Donnerstag, den 8. März,
Nachmittags 3 Uhr,
beim Collegen **J. Rasche.**
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Der Vorstand.
Kranken- u. Begräbniskasse
der
Maurer und Steinhauer
Wilhelmshaven.
Gesucht ein Kassirer für obige Kasse. Hierzu sich Eignende, mit passendem Local im innern Stadtgebiet wohnend, mögen sich bei Unterzeichnetem bis zum **17. d. Mts.** melden.
Vorkläufiges Gehalt 900 Mark pro Jahr.
NB. Socialdemokraten sind von der Bewerbung ausgeschlossen.
P. März,
Distriefenstr. 69.
Fr. Bücklinge
à Stück 5 Pf. empfiehlt
Joh. Freese.
Helles Lager-Bier
in Fässern
von 10—100 Liter 21 Mark frei in's Haus,
33 Flaschen 3 Mark,
24 Flaschen Kaiserbräu 3 Mk.
Brauerei Frisia,
Distate Wilhelmshaven.
Särge
in allen Größen hält stets auf Lager.
Leichen-Bekleidungs-Gegenstände
in allen Preisen empfiehlt
Th. Popken,
Bismarckstr. 34a.
Gebrannt. Caffees
kräftig u. reinschmeckend empfiehlt von 1,20 Mark per Pfund
Richard Lehmann,
Wilhelmshaven und Belfort.
Dem Herrn **L. Kloster** zu seinem heutigen Geburtstage ein **donnernds Hoch!** daß die ganze Grenzstraße wackelt.
Ein Freund.